

### **Persönlichkeitsentwicklung und Leistungsverhalten von Jungfacharbeitern: Zentrale Intervallstudie "Junge Arbeiter" 1976, 1978, 1980**

Ronneberg, Heinz

Forschungsbericht / research report

#### **Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**

Ronneberg, H. (1982). *Persönlichkeitsentwicklung und Leistungsverhalten von Jungfacharbeitern: Zentrale Intervallstudie "Junge Arbeiter" 1976, 1978, 1980*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-383254>

#### **Nutzungsbedingungen:**

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### **Terms of use:**

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Forschungsbericht

Persönlichkeitsentwicklung und Leistungsverhalten  
von Jungfacharbeitern

Zentrale Intervallstudie "Junge Arbeiter"

1976

1978

1980

Verfasser: Dr. H. Ronneberg

Verantwortung: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Leipzig, Juni 1982

→ Dittmar Bo.

→ Gernu

→ Peter Ma

Weitergabe  
Bitte über  
nicht!

Gernu.

→ Jupp Jo

→ Hippo Ro

→ Jochen Ro

→ Gernu

Gr.

23/22.

Gliederung

	Blatt
1. Einleitung	3
2. Hauptaussagen	6
3. Entwicklungstendenzen im ideologisch- weltanschaulichen Bereich	10
4. Entwicklungstendenzen im Bereich der beruflichen Arbeitstätigkeit	17
5. Entwicklungstendenzen in außerberuflichen Bereichen	36
Anhang	43

## 1. Einleitung

"Die erfolgreiche Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erfordert, die kommunistische Erziehung der gesamten Jugend auf höherem Niveau weiterzuführen." (Erich Honecker: Bericht des ZK der SED an den X. Parteitag, Dietz Verlag, Berlin 1981, S. 146)

Wissenschaftliche Aussagen und Informationen über Lebensziele und Aktivitäten, Denk- und Verhaltensweisen junger Werktätiger können die auf höherem Niveau weiterzuführende kommunistische Erziehung der gesamten Jugend fördern und unterstützen. Damit ist das Hauptanliegen dieses Forschungsberichtes genannt: Es geht um einen wissenschaftlichen Beitrag zur Realisierung einer auf dem X. Parteitag formulierten Aufgabe, die im Hinblick auf den Arbeiterjugendkongreß 1983 noch zusätzliche Aktualität gewinnt. Es soll darauf Antwort gegeben werden, welche Denk- und Verhaltensweisen junger Arbeiter bereits in hohem Maße den Erfordernissen der 80er Jahre gerecht werden und durch welche Bedingungen und Vorgehensweisen diese entwickelt und besonders gefördert wurden bzw. welche Bedingungen und Vorgehensweisen der Herausbildung und Stabilisierung solcher progressiver Haltungen weniger zuträglich sind. Es geht also um Aussagen über wesentliche Entwicklungsprozesse der Persönlichkeit junger Arbeiter.

Grundlage des Forschungsberichtes sind die Daten der Zentralen Intervallstudie Junge Arbeiter 1976 - 1980 (ZIS), einer Längsschnittstudie mit drei Datenerhebungen, die in einem Zeitintervall von jeweils zwei Jahren (1976, 1978, 1980) durchgeführt wurden. Bei den in die Untersuchung einbezogenen jungen Werktätigen handelt es sich nahezu ausschließlich um junge Arbeiter und Angestellte bis zur Qualifikationsstufe Facharbeiter/Meister, d.h., die ZIS-Population ist eine Arbeiterpopulation. Die zur Interpretation herangezogenen Daten beziehen sich auf die einheitliche, bereinigte Population. Diese umfaßt alle jene jungen Werktätigen, die mindestens an der 1. Etappe (1976) und an der 3. Etappe (1980) der Datenerhebung teilgenommen haben und deren Antwortverhalten keine Widersprüchlichkeiten aufweist. Insgesamt handelt es sich um  $n = 659$  junge Werktätige.

Bei dieser bereinigten ZIS-Population sind 63 % männliche und 37 % weibliche junge Werkstätige aus den Ministeriumsbereichen erfaßt worden:

Ministerium für Kohle und Energie

"	"	Chemische Industrie
"	"	Elektrotechnik/Elektronik
"	"	Schwermaschinen- und Anlagenbau
"	"	Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinen
"	"	Leichtindustrie
"	"	Verkehrswesen
"	"	Erzbergbau, Metallurgie und Kali
"	"	Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau

(Eine Übersicht über die in die Untersuchung einbezogenen Betriebe befindet sich im Anhang.)

Unter territorialem Aspekt muß davon ausgegangen werden, daß es sich um eine Population aus industriellen Ballungszentren handelt (vgl. Tabelle 1).

Tab. 1: Differenzierung der ZIS-Population nach Bezirken -  
Angaben in Prozent

Bezirk Halle	62,3
Bezirk Leipzig	30,3
Bezirk Gera	4,1
Bezirk Dresden	3,3

Die Population, deren Durchschnittsalter 1976 = 21,1 Jahre betrug, wies bei der letzten Datenerhebung (1980) unter Berücksichtigung des Geschlechts die in Tabelle 2 zusammengesetzte altersspezifische Zusammensetzung auf.

Tab. 2: Altersstruktur der ZIS-Population differenziert nach Geschlechtern - Angaben in Prozent

Alter in Jahren	22	23	24	25	26	27	28 und älter	Durch- schnitt
m	2	3	23	39	28	3	2	25,4
w	5	15	24	30	21	4	1	24,6
gesamt	3	8	23	36	25	3	2	25,1

Das etwas höhere Durchschnittsalter der männlichen Teilpopulation ist in Zusammenhang mit dem beruflichen Qualifikationsniveau zu sehen, das bei diesen jungen Werktätigen ebenfalls etwas höher liegt. Da die Teilberufsausbildung in der Regel nach der 8. Klasse erfolgt, sind Teilfacharbeiter im Vergleich mit Facharbeitern gleicher Berufspraxis durchschnittlich etwas jünger. Unabhängig davon gilt: Durch die Zentrale Intervallstudie (ZIS) wurde der Bereich des Jugendalters (im Sinne des Jugendgesetzes der DDR) für junge Arbeiter repräsentativ erfaßt.

## 2. Hauptaussagen

Die Ergebnisse einer mehrjährigen Intervallstudie zur Entwicklung wesentlicher Denk- und Verhaltensweisen junger Arbeiter in den ersten 5 - 6 Jahren ihrer Arbeitstätigkeit gestatten dazu eine Reihe von Aussagen, die für die Leitungstätigkeit, insbesondere für das Wirken der FDJ in den Kombinat und Betrieben, von Bedeutung sind.

Zunächst bestätigt sich erneut der hohe Stellenwert stabiler marxistisch-leninistischer Wertorientierungen für die Entwicklung der Denk- und Verhaltensweisen junger Arbeiter. Dabei sind zwei Zusammenhänge besonders bemerkenswert:

Erstens: Je frühzeitiger sich beispielsweise bei den jungen Werktätigen das einschränkungslose Bekenntnis zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung ausprägt, desto stabiler und dauerhafter erweist es sich auch in den verschiedenen Etappen der beruflichen Ausbildung und Arbeitstätigkeit mit ihren wechselnden Bedingungen und Anforderungen.

Das unterstreicht die besondere Wichtigkeit der ideologischen Einflußnahme durch die FDJ schon in der POS bzw. in der Berufsausbildung bei der Ausprägung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und eines entsprechenden Klassenstandpunktes bei den Jugendlichen.

Zweitens: Ein stabiles und konsequentes Bekenntnis zum Marxismus-Leninismus geht einher mit weiteren Einstellungen und Verhaltensweisen bei jungen Arbeitern, die sozialistischen Normvorstellungen und Erziehungszielen zunehmend entsprechen. Das trifft besonders auf die Einstellungen und Verhaltensweisen zur Arbeit, vor allem auf die Ausprägung einer hohen Leistungsbereitschaft zu. Für junge Werktätige mit einer konstant einschränkungslosen Zustimmung zum Marxismus-Leninismus ist hohe Leistungsbereitschaft im Arbeitsprozeß faktisch eine Selbstverständlichkeit. Im Verlaufe der sich ausprägenden Berufserfahrungen und der beruflichen und sozialen Integration in den Betrieb steigt zudem ihre Bereitschaft zu hohen Leistungen noch weiter an. Gleichzeitig ist mit einer negativen Entwicklung im ideologischen Bereich - bei einem sehr geringen Teil junger Ar-

beiter feststellbar - auch ein Rückgang der Leistungsbereitschaft verbunden.

Die Notwendigkeit der ständigen und beharrlichen Vertiefung marxistisch-leninistischer Kenntnisse, verbunden mit der Ausprägung entsprechender Einstellungen und Aktivitäten bei jungen Arbeitern im Betrieb durch die FDJ (Zirkel junger Sozialisten, FDJ-Mitgliederversammlungen, Vorträge im Rahmen des Kultur- und Bildungsplanes usw.) wird damit abermals deutlich.

Darüber hinaus wird sichtbar, daß die Arbeit, die berufliche Tätigkeit im Denken und Verhalten der meisten jungen Arbeiter einen zentralen Platz einnimmt und im Verlaufe der Berufsjahre nach dem Abschluß der Berufsausbildung weiter an Bedeutung gewinnt. Insbesondere die für die sozialistische Gesellschaft typischen Seiten und Momente des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses, wie Wettbewerbe, Initiativen, Aktionen - oft von der FDJ spezifisch für junge Werktätige entwickelt - sind fester Bestandteil der Erwartungen, Orientierungen und Aktivitäten der Mehrheit junger Arbeiter. Durchschnittlich 60 % - 90 % zeigen eine engagierte Teilnahme bzw. Bereitschaft zur Teilnahme an solchen Initiativen. Diese Teilnahme bzw. Teilnahmebereitschaft prägt sich im Laufe der Arbeitstätigkeit weiter aus, wobei sich eindeutig Beziehungen zur politisch-weltanschaulichen Position (bzw. Positionsveränderung) zeigen: Junge Arbeiter, die sich einschränkungslos zum Marxismus-Leninismus bekennen oder diese Position ausprägen, entwickeln in wachsender Anzahl positive Einstellungen zur MMM- und Neuererbewegung, zum sozialistischen Wettbewerb und zur FDJ-Aktion "Materialökonomie". Bei den übrigen jungen Arbeitern ist eine solche Entwicklung entweder schwächer oder nur auf bestimmte Bereiche beschränkt feststellbar.

Von nicht unbeträchtlicher Wichtigkeit ist auch die Verbundenheit der jungen Arbeiter mit dem Betrieb. Je fester sie nach Beendigung der Berufsausbildung in den Betrieb integriert werden, sich mit seinen Aufgaben, seinem Wirken, seiner Rolle in der Volkswirtschaft identifizieren, desto größer ist auch ihre Bereitschaft zu hohen Leistungen in und für den Betrieb. Die Forschungsergebnisse zeigen, daß insgesamt die Verbundenheit der jungen Arbeiter zu ihrem Betrieb gut ausgeprägt ist. Sie



steigt zudem während des genannten Untersuchungszeitraumes weiter an. Das ist jedoch keineswegs ein spontaner Prozeß, wie die Ergebnisse belegen. Insbesondere hat dazu beigetragen,

- daß die Betriebe einer langfristig angelegten, an den gesellschaftlichen Erfordernissen und den individuellen Fähigkeiten orientierten Berufswahl angemessene Aufmerksamkeit schenken und den Berufsnachwuchs auch in beträchtlichem Umfang aus Schülern gewinnen, denen der Betrieb bereits durch den polytechnischen Unterricht bekannt ist,
- daß sie eine die berufliche und betriebliche Integration effektiv vorbereitende Berufsausbildung organisieren, d.h., Kriterien für die "Qualität" der Berufsausbildung sind nicht nur die dort erreichten Leistungen, sondern vor allem auch das Zahlenverhältnis zwischen ausgebildeten und im Betrieb verbleibenden Jungfacharbeitern - gesamtgesellschaftliche Aufgabenstellungen (NVA, FDJ-Initiative Mikroelektronik u.ä.) müssen hier berücksichtigt werden,
- daß die Betriebe die weitere pädagogisch-psychologische Qualifizierung der unmittelbaren Leiter sozialistischer Arbeitskollektive und insbesondere der Leiter von Jugendbrigaden als ständige Leitungsaufgabe betrachten,
- daß das frühzeitige Zusammenwirken aller gesellschaftlichen Erziehungsträger in den sozialistischen Betrieben zur optimalen Gestaltung der sozialen Integration der Jungfacharbeiter organisiert wird. (Hier trägt gerade auch der Jugendverband Verantwortung, durch den vor allem eine Mitwirkung bei den Einsatzgesprächen gewährleistet werden sollte.)

Die Forschungsergebnisse zeigen weiter, daß sich der Einfluß des sozialistischen Jugendverbandes in den letzten Jahren bei jungen Arbeitern in den Betrieben weiter verstärkt hat. Das effektivste Instrument sind dabei die Jugendbrigaden. Sie nehmen im Denken und Verhalten junger Arbeiter einen festen Platz ein. Selbst bei solchen jungen Werktätigen, die eine weniger ausgeprägte Haltung zum Marxismus-Leninismus, zu unserem sozialistischen Staat einnehmen, zeigen sich in großer Anzahl Engagement und Bereitschaft zur Mitwirkung in Jugendbrigaden, nahezu un-

verändert während der gesamten analysierten Jahre der beruflichen Tätigkeit. Hier bietet sich offensichtlich ein günstiger Anknüpfungspunkt zur ideologischen Einflußnahme auch auf solche jungen Arbeiter.

Und auch andere jugendspezifische Aktivitäten, wie die FDJ-Aktion "Materialökonomie" oder die MMM-Bewegung genießen einen guten Ruf und verweisen - wenn man von der Bereitschaft der jungen Werktätigen ausgeht - auf weitere Reserven zur Aktivierung eines noch größeren Teils der Arbeiterjugend. Insgesamt gestatten unsere Forschungsergebnisse auf jeden Fall die Feststellung, daß die große Mehrheit der Arbeiterjugend den Aktivitäten des Jugendverbandes mit Aufgeschlossenheit und Bereitschaft gegenübersteht. Diese Aufgeschlossenheit und Bereitschaft sollten u.E. künftig noch differenzierter genutzt werden, um die in möglichst jedem Fall mit individuellen Bereitschaften und Initiativen zu verknüpfen.

Außerdem zeigen die Forschungsergebnisse, daß es eine kontinuierlich aktive Mitarbeit und Beteiligung junger Arbeiter an der unmittelbaren Tätigkeit der FDJ im Betrieb gibt, wo es die FDJ-Leitungen verstehen, die Interessenlagen der verschiedenen Gruppen junger Werktätiger differenziert zu berücksichtigen. Die Ergebnisse belegen, daß

- . der Familienstand,
- . die Wohnbedingungen (vor allem eigene Wohnung oder Wohnung bei Eltern/Schwiegereltern),
- . die Kinderanzahl,
- . das Arbeitszeitregime,
- . die Dauer des Arbeitsweges

auch bereits bei jungen Arbeitern unterschiedliche Interessen begründen, deren Beachtung und Nutzung das Wirksamwerden des Jugendverbandes unter den jungen Arbeitern begünstigt.

Der sozialistische Jugendverband kann hier mit wichtigen Helfern rechnen! x)

---

x) vgl. Expertise zur Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses "Junge Meister in der sozialistischen Industrie" (Verfasser: E. Fischer)

### 3. Entwicklungstendenzen im ideologisch-weltanschaulichen Bereich

---

Von zentraler Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung ist der ideologisch-weltanschauliche Bereich. Wichtige Indikatoren - vor allem solche, die geeignet sind, wesentliche Entwicklungen zu verdeutlichen - sind das Bekenntnis zum Marxismus-Leninismus als wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse, aber auch aktives Handeln im Bereich der gesellschaftlichen Organisationen, insbesondere in der Partei der Arbeiterklasse und im sozialistischen Jugendverband. Zur Groborientierung zunächst einige Zahlen: Rund ein Drittel der in die Untersuchung einbezogenen jungen Werktätigen bekannte sich sowohl 1976 als auch 1980 vorbehaltlos zum Marxismus-Leninismus. Etwa 50 % stimmten dem Marxismus-Leninismus als Weltanschauung zwar zu, machten aber gewisse Einschränkungen geltend. Jeweils 17 % zeigten insgesamt eine ablehnende Haltung; davon lehnten 5 % den Marxismus-Leninismus als ihre Weltanschauung entschieden ab. Aufschlußreicher werden diese Daten durch Betrachtung der Veränderungen, die sich in den vier Jahren des Untersuchungsintervalls vollzogen haben.

Dabei zeigt sich:

18 % zeigten über den gesamten Zeitraum der Untersuchung (1976 - 1980) vorbehaltlos eine marxistisch-leninistische Überzeugung,

12 % hatten 1976 noch Vorbehalte; ihre vorbehaltlose Zustimmung entwickelte sich erst im Verlauf des Untersuchungsintervalls,

14 % zeigten zwar 1976 eine vorbehaltlose Position zum Marxismus-Leninismus, entwickelten aber bis 1980 mehr oder weniger große Einschränkungen,

56 % urteilten während des gesamten Untersuchungszeitraumes mit bestimmten Einschränkungen zustimmend.

Um Näheres über die "Qualität" dieser vier Teilpopulationen sagen zu können, sollen später weitere Denk- und Verhaltensweisen dieser jungen Werktätigen analysiert werden. Aus Grün-

30°

86  
78.2

den der Zweckmäßigkeit hier schon einige vereinfachende Bezeichnungsvereinbarungen:

- Die erste Teilpopulation (18 %) wird als "konstant positiv" (const. pos.),
- die zweite Teilpopulation (12 %) wird als "positive Entwicklung" (pos. Entw.),
- die dritte Teilpopulation (14 %) wird als "negative Entwicklung" (neg. Entw.),
- die vierte Teilpopulation (56 %) wird als "weniger positiv" (wenig. pos.)

bezeichnet.

*und die 77%*  
*„Hochschule“*  
Zur Verdeutlichung von Haupttendenzen der Persönlichkeitsentwicklung bietet diese vorgenommene spezifische Betrachtungsweise große Vorteile.

Zunächst Daten über die Entwicklung von Parteizugehörigkeit und FDJ-Mitgliedschaft unter Berücksichtigung einiger differenzierender Kriterien. Wie aus Tabelle 3 zu ersehen ist, entwickelte sich die Mitgliedschaft zur Partei der Arbeiterklasse von 1976 bis 1980 von 19 % Mitgliedern und Kandidaten auf 29 %. Interessanterweise sind jene, die 1976 noch Kandidat waren, aktiver als jene, die 1976 schon Mitglied waren; denn sie stellen einen wesentlich höheren Anteil an solchen Genossen, die eine Funktion ausüben. Offensichtlich ist mit diesen jungen Arbeitern in der Kandidatenzeit außerordentlich zielstrebig und verantwortungsbewußt - auch im Hinblick auf die Übertragung von Verantwortung - gearbeitet worden.

Unter geschlechtsspezifischem Aspekt hat sich bis 1980 eine völlig gleiche Verteilung entwickelt (28 % der männlichen jungen Werktätigen sind Kandidat oder Mitglied; bei den weiblichen jungen Werktätigen sind es 29 %), was allerdings 1976 nicht der Fall war. Hier ergab sich im Verlauf des Untersuchungsintervalls eine Angleichung. Differenzen ergeben sich dagegen auch noch 1980, wenn man die Mitgliedschaft zur SED unter dem Aspekt der sozialen Herkunft (gemessen am allgemeinbildenden Schulabschluß der Eltern) betrachtet (vgl. Tabelle 4).

Tab. 3: Entwicklung der Zugehörigkeit zur SED bei jungen  
Werkstätigen - Angaben in Prozent

1976	1980				1976 gesamt
	Mitglied mit Funktion	Mitglied ohne Funktion	Kandidat	Nichtmit- glied	
Mitglied	40	60	-	-	14
Kandidat	53	47	-	-	5
Nichtmit- glied	2	8	1	89	81
-----					
1980 gesamt	10	18	1	71	100

Tab. 4: Entwicklung der Zugehörigkeit zur SED bei jungen  
Werkstätigen; differenziert nach der sozialen Her-  
kunft - Angaben in Prozent

		Mit- glied	Kan- didat	Nichtmit- glied	Anstieg 1976-1980 in Prozentpunkten
beide Eltern höchstens Abschluß der 8. Klasse	1976	15	6	79	
	1980	29	1	70	+ 9
beide Eltern mindestens Abschluß der 10. Klasse	1976	20	4	76	
	1980	33	1	66	+ 10
Abschluß eines Elternteils unbekannt	1976	10	4	86	
	1980	24	1	75	+ 11

Obwohl die reale Lebenspraxis eine gewisse Kompensation zu be-  
wirken scheint (siehe Anstieg 1976 - 1980), sagen 70 %, 66 %  
bzw. 76 % Nichtmitglieder: Das komplette Elterhaus, wo Vater  
und Mutter mindestens den Abschluß der 10. Klasse der POS er-  
reicht haben und das auch ein Minimum an gegenseitiger Informa-

tion gewährt, bietet die günstigste Voraussetzung für eine solche Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, die sich durch Identifikationsbereitschaft mit den Zielen der Partei der Arbeiterklasse auszeichnet. Damit ist die beträchtliche Rolle des Elternhauses für eine gesellschaftsadäquate Persönlichkeitsentwicklung neuerlich empirisch belegt.

Das soeben Gesagte wird gestützt, wenn man die Entwicklung der FDJ-Mitgliedschaft anhand des gleichen Differenzierungskriteriums betrachtet. Aus Elternhäusern, wo Vater und Mutter beide den Abschluß der 10. Klasse erreicht haben, kommen tendenziell mehr FDJ-Funktionäre und vor allem auch keine Nichtmitglieder.

Eine wesentliche Seite der Weltanschauung eines Menschen kommt in seinen Lebenszielen zum Ausdruck. Die vorliegenden Daten über die Lebensziele junger Werktätiger - insbesondere die Rangfolge dieser Lebensziele - liefern einige interessante Informationen zur weiteren Abrundung unseres Wissens über die weltanschaulichen Positionen der Arbeiterjugend.

Es waren insgesamt 27 Lebensziele (Aufstellung siehe Anhang) vorgeschlagen.

Ein Gesamtüberblick über die persönliche Bedeutsamkeit dieser vorgegebenen Lebensziele zeigt, daß nur 13 für die Mehrheit der jungen Arbeiter wichtig sind; bei den übrigen 14 waren die Nennungen so gering, daß sie als allgemeine Lebensziele offensichtlich nicht in Frage kommen (vgl. die Aufstellung im Anhang).

Die mit Abstand meisten Nennungen erhielten die Lebensziele

- X. eine schöne Wohnung einrichten,
- X. mich gesund und leistungsfähig halten.

Solche Lebensziele wie

- . das Leben im Arbeitskollektiv mitgestalten, für das Kollektiv einsetzen,
- . offen zum Marxismus-Leninismus bekennen, wie ein Kommunist handeln,
- . mich mit rückständigen Auffassungen und Verhaltensweisen nicht abfinden, dagegen auftreten,

- . immer für andere Menschen da sein, anderen Gutes antun,  
lieber selbst auf etwas verzichten,
- wurden danach eingeordnet, ebenso auch solche Lebensziele wie
- . möglichst großes Wissen erwerben, mich bilden,
- . regelmäßig Sport treiben,
- . mich kulturell bilden, mit Literatur, Musik, Kunst  
beschäftigen.

Allerdings aber schon in sichtlich geringerer Häufigkeit.

Diese Aussagen erfolgen auf Grund der Gesamtnennungen. Sie bedürfen unbedingt der Differenzierung, denn hinsichtlich der weltanschaulichen Positionen - und um diese geht es hier - ergeben sich in einigen Bereichen gravierende Unterschiede:

1. Es ist nicht zu übersehen, daß die stärker individuum- und auch die familienorientierten Lebensziele in diesem Lebensabschnitt dominieren; vor allem ist die Rolle der Wohnung in den Lebensorientierungen junger Werktätiger ein eindrucksvoller Beleg für die Angemessenheit unseres Wohnungsbauprogramms.
2. Es zeigen sich hinsichtlich einiger moralischer Kategorien ("Stets so leben, daß ich mich nicht selbst verachten muß", "Stets mit aller Kraft zu Ende führen, wozu ich mich entschlossen habe") sowie bezüglich des Bedürfnisses nach sozialen Kontakten ("Einen Kreis guter Freunde/Freundinnen schaffen") unabhängig von der weltanschaulichen Position Übereinstimmungen, die als Ansätze der gesellschaftlichen Einflußnahme auf die Denk- und Verhaltensweisen junger Werktätiger genützt werden könnten, da hier mit größter Breitenwirkung gerechnet werden kann.
3. Das Fehlen solcher Lebensziele unter den ersten 13 wie
  - . ohne größere Anstrengung einigermaßen gut leben,
  - . dem Leben einen möglichst geruh samen Verlauf geben,und das heißt, die geringe Bedeutung dieses Zieles in der Lebensorientierung junger Werktätiger, ist sehr positiv zu werten. Schließlich widersprechen derartige Orientierungen den sozialen Normen unserer Gesellschaft.  
Daß aber auch
  - . regelmäßig Sport treiben,

- . mich kulturell bilden, mit Literatur, Musik, Kunst beschäftigen
- in den Denk- und Verhaltensweisen vieler junger Arbeiter noch kein besonderes Gewicht besitzen, unterstreicht die Notwendigkeit verstärkter Anstrengungen auch gerade der FDJ, - wie auf der Kulturkonferenz hervorgehoben - bei ihnen auch solche wichtigen Bedürfnisse und Aktivitäten einer sozialistischen Persönlichkeit zielstrebig weiter auszubilden.
4. Betrachtet man die Teilpopulation derjenigen jungen Werktätigen, die Unsicherheit gegenüber der Weltanschauung des Marxismus-Leninismus äußern, so fällt auf, daß bei ihnen drei Lebensziele häufiger genannt werden: WOHNUNG, URLAUB und AUTO. Und beim WISSENSERWERB sowie hinsichtlich der KOLLEKTIVITÄT werden die Nennungen der anderen Teilpopulationen deutlich unterboten.
5. Dagegen heben sich die in ihrer marxistisch-leninistischen Weltanschauung "konstant positiven" in den Lebenszielen WISSENSERWERB und offenes Bekenntnis zum MARXISMUS-LENINISMUS von den anderen positiv ab. Darüber hinaus gibt es eine "vernünftige" Position zu WOHNUNG, AUTO und URLAUB, d.h., es ist eine insgesamt gesellschaftsadäquatere Kombination der Lebensziele erkennbar.

Insgesamt zeigt sich also, daß die frühzeitige Ausprägung eines klaren marxistisch-leninistischen Klassenstandpunktes der Entwicklung einer an den Normen unserer Gesellschaft orientierten Lebenshaltung am dienlichsten ist. Bei einem nicht unbeträchtlichen Teil der Arbeiterjugend zeigt sich während des Lebensabschnittes von 20 - 26 Jahren eine stärkere - bei einem Teil sogar zu einseitige - Orientierung auf materielle Lebensziele, die u.a. auch Zielstellungen im Bereich von Bildung, Sport und Kultur zum Teil in den Hintergrund drängen. Das erscheint zum Teil verständlich, stehen doch gerade in diesen Lebensjahren Fragen der Schaffung eines eigenen Haushaltes, der Einrichtung einer Wohnung, der Kindererziehung usw. im Mittelpunkt des Denkens und Handelns des Großteils junger Arbeiter. Das soll jedoch nicht dazu führen, daß diese Prozesse als unabänderlich angesehen werden, die sich später wieder von selbst regulieren.



Ein Bereich, durch den die soeben formulierten Aussagen noch illustriert werden können, ist die politische Weiterbildung. Im Zeitraum von 1976 bis 1980 zeigte sich, insgesamt betrachtet, bei den in die Untersuchungen der Intervallstudie einbezogenen jungen Werktätigen eine gleichbleibende Einstellung zur politischen Weiterbildung durch FDJ-Studienjahr, Parteilehrjahr oder die Betriebsschulen Marxismus-Leninismus. Die differenzierte Betrachtung der Teilpopulationen läßt dagegen erhebliche "Bewegung" deutlich werden.

Deutlich wird eine sehr positive und sich zwischen 1976 und 1980 noch weiter positiv ausprägende Einstellung zur politischen Weiterbildung bei jenen jungen Werktätigen, die sich vorbehaltlos zum Marxismus-Leninismus bekennen. Auch bei jenen, die sich erst zu einer vorbehaltlosen Zustimmung zur Weltanschauung der Arbeiterklasse entwickelt haben, nimmt die positive Einstellung zur politischen Weiterbildung zu. Bei den übrigen jungen Arbeitern ist die Einstellung zur politischen Weiterbildung geringer ausgeprägt und veränderte sich auch über den gesamten Untersuchungszeitraum nicht. Eine Ausnahme bilden nur die 14 %, deren ideologische Positionen unsicherer geworden sind; von ihnen wird nunmehr auch die Notwendigkeit politischer Weiterbildung verhaltener beurteilt.

Jedoch zeigen andere Aktivitäten (z.B. das Interesse an der MMM- und Neuererbewegung), daß es sich bei jenen jungen Werktätigen, die der politischen Weiterbildung verhalten gegenüberstehen, keinesfalls vorwiegend um solche handelt, die grundsätzliche ideologische Vorbehalte gegen unsere Weltanschauung haben. Es erscheint notwendig, durch Erfahrungsaustausche noch umfassender herauszufinden und zu verallgemeinern, welche geeigneten und vor allem effektiveren Formen der Ideologievermittlung bei jungen Werktätigen künftig zum Einsatz kommen könnten, um neben den an politischer Weiterbildung Interessierten auch jene zu erreichen, die in dieser Hinsicht - meist gar nicht politisch-weltanschaulich motivierte - Zurückhaltung zeigen.

#### 4. Entwicklungstendenzen im Bereich der beruflichen Arbeitstätigkeit

Der gegenwärtige Stand der Produktivkräfte, die gegenwärtige Struktur des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses bringen es mit sich, daß die im Rahmen eines Arbeitsrechtsverhältnisses vollzogene Arbeitstätigkeit - kurz als "berufliche Arbeitstätigkeit" bezeichnet - die Hauptform der menschlichen Lebens-  
tätigkeit ist. Das spiegelt sich auch in den Denk- und Verhaltensweisen junger Werktätiger wider, sind doch

- X. ein glückliches Ehe- und Familienleben
  - X. Befriedigung in der beruflichen Arbeitstätigkeit
- ihre mit Abstand wichtigsten Lebensorientierungen.

*Lebens-orientierung*  
*Werkstätigkeit*

Einleitend zunächst einige Informationen über wesentliche Rahmenbedingungen, die im Zusammenhang mit der beruflichen Arbeitstätigkeit stehen.

Von den in die Untersuchung einbezogenen jungen Werktätigen handelt es sich bei dem Betrieb, wo die Datenerhebung stattfand, bei

- . 53 % noch um den LEHRBETRIEB,
- . 37 % um die 2. Arbeitsstelle, d.h., von diesen jungen Werk-  
tätigen wurde bisher ein Betriebswechsel vollzogen,
- . 8 % um die 3. Arbeitsstelle, d.h., von diesen jungen Werk-  
tätigen wurden bisher zwei Betriebswechsel vollzogen,
- . 2 % um solche jungen Werktätigen, die bereits mehr als  
zweimal den Betrieb gewechselt haben.

Damit bestätigen die Daten der ZIS-Population mit hoher Übereinstimmung unsere im Rahmen der "Fluktuationsstudie"<sup>x)</sup> formulierte These, wonach HÄUFIGWECHSLER unter jungen Werktätigen (mehr als zwei Betriebswechsel bis zum vollendeten 30. Lebensjahr) auf Grund der geringen Anzahl weniger ein gesellschaft-

---

x) "Bedingungen und Zusammenhänge bei der Entwicklung einer sozialistischen Betriebsverbundenheit bei jungen Werktätigen", Forschungsbericht, ZIJ Leipzig 1977

lich relevantes, sondern mehr ein individual-psychologisches Problem darstellen, dem deshalb hinsichtlich der besseren Beherrschung der Arbeitskräftebewegung keine gravierende Bedeutung zukommt.

Nunmehr einige Betrachtungen zum Arbeitszeitregime.

Wie Tabelle 5 erkennen läßt, weist die ZIS-Population als Ganzes betrachtet (Vergleich 1976 - 1980) in dieser Hinsicht eine ziemlich hohe Stabilität auf. Die Verringerung der Zweischichtler macht in diesem Zeitraum nur 5 % aus - was in hohem Maße auf familiäre Verpflichtungen bei diesen Altersgruppen zurückzuführen sein dürfte -, und beim Drei- bzw. rollenden Schichtsystem ergibt sich im Untersuchungszeitraum sogar ein Zuwachs von 1 % (bezogen auf die Gesamtpopulation).

Tab. 5: Entwicklung des Schichtrhythmus bei jungen Werktätigen zwischen 1976 und 1980 - Angaben in Prozent

1976	1980				1976 gesamt
	Ein- schicht- system	Zwei- schicht- system	Drei- bzw. rollendes Schichtsystem	anderes Schicht- system	
Einschicht- system	88	4	6	2	51
Zweischicht- system	27	53	14	6	20
Drei- bzw. rollendes Schichtsystem	18	9	69	4	23
anderes Schichtsystem	47	16	13	24	6
-----					
1980 gesamt	57	15	24	4	100

Daß sich hinter diesen Zahlen aber zum Teil erhebliche Veränderungen verbergen (die im Einzelfall beträchtlichen Aufwand an Kaderarbeit und anderen Leitungsaktivitäten erfordert haben dürften), wird durch die Daten der Tabelle ebenfalls deutlich

und unterstreicht u.a. nachhaltig die Zweckmäßigkeit von Intervallstudien bzw. die Notwendigkeit der Analyse von Entwicklungen. Beispielsweise handelt es sich im vorliegenden Fall 1980 nur noch um 53 % von jenen Zweischichtlern, die auch schon 1976 in diesem Schichtsystem arbeiteten, und hinter der gleichen Anzahl von Drei- und rollenden Schichtlern sind auch jene über 30 % zu sehen, die 1976 noch nicht in diesem Arbeitsrhythmus tätig waren.

Ein weiteres Differenzierungskriterium, das im Zusammenhang mit der beruflichen Arbeitstätigkeit von Interesse sein dürfte, ist die bisherige Leistungsentwicklung - anhand einiger Noten der POS und der Abschlußnote der Berufsausbildung. Es ergibt sich:

- 27 % der jungen Arbeiter hatten in der POS in den Fächern Mathematik, Deutsch, Staatsbürgerkunde und Russisch einen Zensurendurchschnitt von = 2,5 und erreichten in der Berufsausbildung eine Abschlußnote gut oder besser (auch hier ist die künftige Bezeichnung "const. gut").
- 17 % erreichten bei dem gleichen POS-Notendurchschnitt ( = 2,5) in der Berufsausbildung nur die Abschlußnote 3 oder 4 ("neg. Entw.").
- 29 % lagen in den angeführten POS-Fächern im Durchschnitt zwischen 2,5 und 3,5 und erreichten in der Berufsausbildung die Abschlußnote 3 ("const. befr.").
- 14 % lagen in der POS zwischen 2,5 und 4,5 und erreichten in der Berufsausbildung ein "gut" ("pos. Entw.").
- 13 % ließen sich anhand der bisherigen Differenzierungskriterien nicht einordnen ("Rest").

Nunmehr wird die Entwicklung von Denk- und Verhaltensweisen junger Werkstätiger im Bereich der beruflichen Arbeitstätigkeit einer näheren Betrachtung unterzogen, wobei differenzierende Einflußfaktoren (u.a. weltanschauliche Position, Leistungsentwicklung, Arbeitszufriedenheit, Entlohnungsbedingungen sowie auch Geschlecht, Familienstand und soziale Herkunft) ständig berücksichtigt und bei nennenswerten Unterschieden deutlich gemacht werden. Eine Grobübersicht zeigt Tabelle 6.

**Tab. 6:** Entwicklung ausgewählter Denk- und Verhaltensweisen bei jungen Werktätigen innerhalb von 4 Berufsjahren - anhand der gewogenen arithmetischen Mittelwerte ( $\bar{x}$ ) einer siebenstufigen Intensitätsskala mit den Polen  
1 = vollkommene Ausprägung der Einstellung und  
2 = völliges Fehlen der Einstellung

	$\bar{x}_{1976}$	$\bar{x}_{1980}$	$\bar{x}$
LEISTUNGSBEREITSCHAFT	2,00	1,79	<u>+0,21 (1)</u>
Einstellung zum sozialistischen WETTBEWERB	2,02	2,16	-0,14
EINSTELLUNG zur ARBEITSDISZIPLIN			
. Ordnung am Arbeitsplatz	1,41	<u>1,50</u>	-0,09
. Einhaltung von Arbeitsschutzanordnungen	1,34	<u>1,43</u>	-0,09
. Ausnutzung der Arbeitszeit	2,09	2,05	+0,04
EINSTELLUNG zu sowjetischen NEUERERMETHODEN	2,95	2,84	+0,11
EINSTELLUNG zur MATERIALÖKONOMIE	1,71	<u>1,63</u>	+0,08
EINSTELLUNG zu kollegialer Hilfe	1,86	<u>1,89</u>	-0,03
BETRIEBSVERBUNDENHEIT			
. anderen zuraten, im eigenen Betrieb Arbeit aufzunehmen	3,54	3,30	+0,24 (1)
. Bereitschaft zum zeitweiligen Arbeitsplatzwechsel zwecks Überwindung von Planrückständen	3,07	2,88	+0,19 (1)
SUBJEKTIVE BEWERTUNG der Arbeitsnormerfüllung	1,68	1,62	+0,06
SUBJEKTIVE BEWERTUNG der Erreichung der Qualitätsparameter	2,15	1,96	+0,19 (1)

Es wird sofort deutlich, daß die Interpretation die zusammenhängende Berücksichtigung von absoluter Wertung einerseits und Veränderung (positiver oder negativer Entwicklung, aber auch möglicher Stabilität) andererseits notwendig macht.

Zuvor muß ein weiteres Moment Erwähnung finden. Eine Ermittlung der Anzahlen junger Werktätiger, die bei den jeweiligen Fragen keine Antwort gegeben hatten, ergab, daß bei

- . der subjektiven Bewertung der Arbeitsnormerfüllung
- . der subjektiven Bewertung der Erreichung der Qualitätsparameter
- . der Einstellung zur kollegialen Hilfe

die Anzahl derjenigen, die "keine Antwort" gaben mit jeweils über 10 % (sonst 1...2 %) ungewöhnlich hoch war.

Um zu prüfen, in welcher Richtung die Motivation für die Antwortverweigerung zu suchen ist, wurden diejenigen, die keine Antwort gaben, unter Zugrundelegung der Differenzierung "weltanschauliche Position" analysiert. Es ergab sich, daß die Verweigerung bei der subjektiven Bewertung der Arbeitsnormerfüllung, der subjektiven Bewertung der Erreichung der Qualitätsparameter und der Einstellung zur kollegialen Hilfe nicht weltanschaulich motiviert waren; denn unter den Verweigerern waren prozentual ebensoviele vorbehaltlos vom Marxismus-Leninismus Überzeugte wie solche mit Vorbehalten, und auch gegenüber den Teilpopulationen "pos. Entw." und "neg. Entw." gab es keine nennenswerten Unterschiede. Es besteht Grund zu der Annahme, daß die objektiven Gegebenheiten der Arbeitstätigkeit bei den "Verweigerern" die Bewertung ihrer Normerfüllung bzw. die Einschätzung von Qualitätsparametern nicht zugelassen haben.

Der LEISTUNGSBEREITSCHAFT kommt unter den Arbeitseinstellungen hervorragende Bedeutung zu. Tabelle 7 weist aus, daß junge Werktätige nicht nur eine hohe Leistungsbereitschaft zeigen, sondern daß es auch eine deutlich positive Entwicklung in diesem Einstellungsbereich gibt. Im einzelnen ergab die Untersuchung 1980:

- 47 % einschränkungslose Zustimmung zu einer hohen Leistungsbereitschaft (Antwortposition 1)
- 36 % eingeschränkte Zustimmung zu einer hohen Leistungsbereitschaft (Antwortposition 2)
- 17 % stark eingeschränkte Zustimmung bzw. fehlende Zustimmung (Antwortpositionen 3...7).

Um die Wirkung einiger relevanter Differenzierungskriterien deutlich werden zu lassen, wird für die Leistungsbereitschaft exemplarisch eine Übersicht angeboten, auf die auch im Verlauf der Analyse weiterer Arbeitseinstellungen Bezug genommen wird (vgl. Tabelle 7).

Tab. 7: Veränderungen der Leistungsbereitschaft bei jungen Werkträgern im Verlauf von 4 Berufsjahren, differenziert nach Weltanschauung, Arbeitszufriedenheit, Entlohnungsbedingungen und Leistungsentwicklung (nach gewogenem arithmetischem Mittel  $\bar{x}$  einer siebenstufigen Intensitätsskala mit den Polen  
1 = einschränkungslose Leistungsbereitschaft  
7 = völlig fehlende Leistungsbereitschaft)

	$\bar{x}_{1976}$	$\bar{x}_{1980}$	$\bar{x}$
<u>marx.-len. Weltanschauung</u>			
pos.	1,45	1,35	+0,10
pos. Entw.	2,10	1,62	+0,48 (1)
neg. Entw.	1,83	1,87	-0,04
weniger pos.	2,17	1,92	+0,25 (1)
<u>Arbeitszufriedenheit</u>			
AZ +	1,92	1,63	+0,29 (1)
AZ -	2,16	2,36	-0,20 (1)
AZ indifferent	2,73	1,73	+0,27 (1)
<u>Entlohnungsbedingungen</u>			
const. niedrig	1,90	1,80	+0,10
const. hoch	1,98	1,68	+0,37 (1)
progressiv verändert	2,12	1,78	+0,34 (1)
Rest	1,93	1,86	+0,07
<u>Leistungsentwicklung</u>			
const. gut	1,93	1,73	+0,20
neg. Entw.	1,92	1,70	+0,22
const. befried.	1,97	1,73	+0,24
pos. Entw.	2,24	1,90	+0,34 (1)
Rest	2,04	1,99	+0,05

Die Notwendigkeit von Differenzierungen dürfte durch Tabelle 7 ebenso deutlich werden wie das unterschiedliche Gewicht, das den gewählten Differenzierungen für den Sachverhalt LEISTUNGSBEREITSCHAFT zukommt. Darüber hinaus zeigt sich, daß es unabhängig von der "äußeren" Entwicklung - dargestellt durch  $\bar{x}$  - eine beträchtliche "innere Mobilität" gibt.<sup>x)</sup>

Weiterhin läßt Tabelle 7 erkennen:

- Ideologie und Leistungsbereitschaft stehen in hohem Zusammenhang. Für junge Werktätige mit einer konstant einschränkungslosen Zustimmung zum Marxismus-Leninismus ist Leistungsbereitschaft im Bereich der beruflichen Arbeitstätigkeit faktisch eine Selbstverständlichkeit. Die bereits mit Abstand große Anzahl einschränkungsloser Zustimmungen zu einer hohen Leistungsbereitschaft im Jahre 1976 erfährt mit der sich ausprägenden Berufserfahrung bis 1980 eine weitere Steigerung auf einen Mittelwert  $\bar{x} = 1,35$ . Mit einer negativen Entwicklung im ideologischen Bereich ist auch ein Rückgang der Leistungsbereitschaft verknüpft, was um so bemerkenswerter ist, als junge Werktätige, die weder 1976 noch 1980 dem Marxismus-Leninismus vorbehaltlos zustimmen, im Bereich der Leistungsbereitschaft die allgemeine positive Entwicklung mitvollziehen. (Leiz. m. (Klar ist!))
- Junge Werktätige mit einer unangemessenen Erwartungshaltung im Bereich der Arbeit (Teilpopulation "AZ"-) zeigen bei einer absolut sowieso schon unbefriedigenden Leistungsbereitschaft ( $\bar{x}_{1976} = 2,16$ ) die gravierendste negative Entwicklung in diesem Bereich. Auch hier zeigt sich - ähnlich wie im ideologischen Bereich -, daß selbst jene, bei denen keinesfalls von einer positiven Ausprägung der Arbeitszufriedenheit gesprochen werden kann (Teilpopulation "AZ ind."), eine Entwicklung der Leistungsbereitschaft erkennen lassen.
- Insbesondere das Differenzierungskriterium "ENTLOHNUNGSBEDINGUNGEN" dürfte die Interpretation rechtfertigen, daß sich generell mit zunehmender Berufserfahrung bei jungen Werktätigen eine positive Entwicklung der Leistungsbereitschaft

---

<sup>x)</sup> Sie kann mit speziellen Veränderungskoeffizienten ausgewiesen werden, auf deren Darstellung hier verzichtet wird.



vollzieht. Selbst bei der Teilpopulation mit konstant niedrigen Entlohnungsbedingungen zeigt sich - wenn auch minimaler - eine solche Entwicklung. Die große Entwicklung der Leistungsbereitschaft bei der Teilpopulation "const. hoch" und die absolut stark positive Zustimmung ( $\bar{x} = 1,61$ ) spricht zunächst für die Tatsache, daß durch materielle Stimuli offensichtlich Einfluß auf die Arbeitshaltung genommen werden kann. Andererseits sollte folgende Wechselwirkung nicht übersehen werden: Hoher Lohn wird auf der Qualifikationsebene Facharbeiter vor allem dort gezahlt, wo hohe Leistungen - gegenwärtig auch noch hinsichtlich der Arbeitsintensität - gefordert werden. In solche Bereiche gehen und verbleiben insbesondere solche jungen Arbeiter, die von vornherein zu hohen Leistungen bereit sind, d.h., lohnintensive Bereiche werden von jungen Werktätigen mit hoher Leistungsbereitschaft angestrebt, und der hohe Lohn fördert die weitere Leistungsbereitschaft.

- Aus Schulzensuren lassen sich offensichtlich nur in geringem Maße Prognosen über spätere Leistungsbereitschaft im Berufs- und Arbeitsleben ableiten. Selbst die etwas stärkere Entwicklung der Leistungsbereitschaft bei der Teilpopulation "pos. Entw." ( $\bar{x} = 0,34$ ) rechtfertigt mit Sicht auf die absoluten Beträge keine sichere Interpretation.

Neben der LEISTUNGSBEREITSCHAFT zeigte sich die stärkste positive Entwicklung im Untersuchungszeitraum bei der BETRIEBSVERBUNDENHEIT (vgl. Tab. 6). Die für die Leistungsbereitschaft deutlich gemachte Wirkung der Differenzierungsfaktoren trifft in ähnlicher Weise für die Betriebsverbundenheit zu. Auch hier erweist sich die schulische Leistungsentwicklung nicht als trennscharf. Ideologie und Betriebsverbundenheit korrespondieren allerdings weniger stark. Dafür zeigt sich erklärlicherweise ein besonders starker Zusammenhang zwischen Arbeitszufriedenheit und Betriebsverbundenheit. Betrachtet man die Veränderungen in den Erklärungen der Teilpopulation "AZ-" (also jener Teilpopulation mit einer unangemessenen Erwartungshaltung im Bereich der Arbeit), so zeigen sich in den letzten vier Jahren hinsichtlich der Frage nach dem Verbleib im Be-

trieb keine wesentlichen Veränderungen. Da dieser Personenkreis seine Absichtserklärungen in den vergangenen 4 Jahren nicht in die Tat umsetzte, müssen auch die heutigen Erklärungen kaum als Ausdruck unmittelbar geplanter Fluktuation aufgefaßt werden. Dennoch erscheinen einige Überlegungen notwendig. Fehlende Identifikation mit dem Betrieb ist ein starkes Hemmnis für alle mit dem Bereich der beruflichen Arbeitstätigkeit in Verbindung stehenden Aktivitäten, Initiativen usw., so daß die Position dieser jungen Werkstätigen - die immerhin mehrjährige Betriebsangehörige sind - Anlaß sein muß, künftig über wirksamere und umfassendere betriebliche Integrationsmaßnahmen nachzudenken.

Im Bereich der ARBEITSDISZIPLIN läßt sich - insgesamt gesehen (vgl. Tabelle 6) - im wesentlichen Stabilität auf hohem Niveau feststellen; die erkennbaren Veränderungen ( $\bar{x}$ ) sind so gering, daß sie unberücksichtigt bleiben können. Doch auch hier zeigt die differenzierte Analyse, wieviel innere Bewegung oft durch Durchschnittswerte verdeckt wird. Diejenigen jungen Werkstätigen, die in der ideologischen Entwicklung einen Rückschritt durchmachten (neg. Entw.), zeigten auch im Bereich der Arbeitsdisziplin eine solche Veränderungsrichtung! Immerhin bekunden mehr als 30 % dieser jungen Arbeiter 1980 eine weniger positive Einstellung zur Arbeitsdisziplin als 1976. Das wiegt umso schwerer, als mit zunehmender Berufserfahrung im Bereich der Arbeitsdisziplin zumindest Stabilität erwartet werden muß bzw. bei jungen Werkstätigen nach der Lehrzeit sogar eine positive Entwicklung erwartet werden kann.

Darüber hinaus zeigt sich hinsichtlich der Einhaltung der Arbeitszeit auch eine Entwicklung, die insgesamt noch nicht befriedigen kann. So ist der aus Tabelle 6 zu erkennende Fortschritt ein Durchschnittswert, dessen Veränderung in positiver Richtung auf jene jungen Werkstätigen zurückzuführen ist, bei denen sich im Verlauf des Untersuchungsintervalls eine vorbehaltlose Zustimmung zum Marxismus-Leninismus entwickelte (Teilpopulation "pos. Entw."). Bei allen anderen jungen Arbeitern blieb die noch nicht ausreichende Position zur Einhaltung der Arbeitszeit im wesentlichen unverändert. Hinsichtlich der Aus-

nutzung der Arbeitszeit gibt es also bei jungen Werktätigen nach wie vor Reserven; vor allem läßt sich auch im Verlauf von vier Berufsjahren kein der im gleichen Zeitraum gewachsenen Leistungsbereitschaft adäquater Fortschritt erkennen, was mit Sicht auf die ökonomische Strategie der 80er Jahre wenig befriedigen kann.

Im Zusammenhang mit den zur Leistungsbereitschaft gemachten Aussagen lassen sich nunmehr insgesamt folgende Erkenntnisse formulieren:

1. Die Leistungen in POS und Berufsausbildung wirken hinsichtlich von Denk- und Verhaltensweisen im Bereich der späteren beruflichen Arbeitstätigkeit bei jungen Werktätigen nur wenig differenzierend. Trotzdem zeigt sich insbesondere zwischen POS-Leistungen und späterer Arbeitshaltung ein gewisser Zusammenhang, der folgende Aussage rechtfertigt: Schwächere Schulleistungen (Note 3 und darunter) schließen die positive Ausprägung von Denk- und Verhaltensweisen im Bereich der Arbeit zwar keinesfalls aus, doch ist letzteres bei guten Schulleistungen häufiger anzutreffen und damit wahrscheinlicher.
2. Junge Werktätige, die sich einschränkungslos zum Marxismus-Leninismus bekennen, zeigen mit Abstand die unseren gesellschaftlichen Normvorstellungen am besten entsprechende Arbeitshaltung, die mit zunehmender Berufserfahrung noch weiter ausgeprägt wird! Dabei ist die Arbeitshaltung jener jungen Werktätigen, die sich von vornherein zum Marxismus-Leninismus bekannten und in ihrer Überzeugung während des Untersuchungsintervalls Stabilität zeigten, verständlicherweise noch gefestigter als die jener, deren einschränkungslose Überzeugung sich erst im Laufe dieser vier Jahre entwickelte.
3. Unter jungen Werktätigen gibt es in der Größenordnung 10 - 15 % (bezogen auf die Gesamtpopulation) einen Personenkreis, der entweder mit einer unangemessenen Erwartungshaltung in das Berufs- und Arbeitsleben eintritt bzw. nach ursprünglich (verbaler) Bejahung des Marxismus-Leninismus von unserer Weltan-

schauung und damit zugleich von dem aus dieser Weltanschauung abgeleiteten sozialistischen Verhältnis zur Arbeit ab-  
rückt. Dabei handelt es sich in beträchtlicher Anzahl um  
den gleichen Personenkreis. Es zeigt sich also auch hier  
der starke Zusammenhang zwischen Ideologie und Arbeitshal-  
tung.

4. Die durch viele Querschnittsanalysen belegte positive Ent-  
wicklung der Arbeitseinstellungen parallel zur beruflichen  
und betrieblichen Integration kann durch die Ergebnisse der  
Intervallstudie weiter präzisiert werden. So trifft eine  
solche Entwicklung für einige Einstellungsbereiche nicht  
generell zu. Sie kommt oft nur durchschnittlich infolge  
einer sehr beträchtlichen Entwicklung bei einer Minderheit  
zum Ausdruck, während die Mehrheit im gleichen Einstellungs-  
bereich kaum Veränderungen erkennen läßt.

Unter den Denk- und Verhaltensweisen, die dem Bereich der Ar-  
beit zuzuordnen sind, kommt dem beruflichen Perspektivdenken,  
also den Vorstellungen über den künftigen Arbeitsplatz und über  
die künftige Arbeitstätigkeit - insbesondere bei jungen Werktä-  
tigen - besondere Bedeutung zu. Obwohl für die sozialistische  
Gesellschaft selbstverständlich, soll es angesichts der Zu-  
kunftsangst vieler junger Werkstätiger in der BRD doch erwähnt  
werden: Es ist einer der wesentlichen Vorzüge des realen Sozia-  
lismus, daß seine Bürger die Sorge um einen Arbeitsplatz bei  
ihren beruflichen Entwicklungsvorstellungen nicht ins Kalkül zu  
ziehen brauchen. Diese wahrhaft sozialistische Errungenschaft  
wird auch eindeutig im Denken junger Werkstätiger reflektiert.  
Demzufolge sind auch die Perspektivvorstellungen der in die Un-  
tersuchungen einbezogenen jungen Werkstätigen außerordentlich  
progressiv; obwohl zum gegenwärtigen Zeitpunkt durchaus noch  
die negativen Auswirkungen fehlender oder gering ausgeprägter  
Identifikation mit Betrieb, Beruf und Tätigkeit gesehen werden  
müssen. Tabelle 8 gibt darüber Auskunft.

**Tab. 8:** Veränderungen der Perspektivvorstellungen junger Werk-  
tätiger im Verlauf von vier Jahren - Angaben in Prozent

Verbleib in BETRIEB/BERUF oder TÄTIGKEIT in den nächsten fünf Jahren					
	auf je- den Fall	wahr- schein- lich	unbe- stimmt	wahr- schein- lich nicht	auf kei- nen Fall
<u>Betrieb</u>					
Aussage 1976	20	41	31	6	2
Aussage 1980	22	46	23	6	3
<u>Beruf</u>					
Aussage 1976	21	39	29	8	3
Aussage 1980	23	46	22	6	3
<u>Tätigkeit</u>					
Aussage 1976	10	34	38	11	7
Aussage 1980	15	40	30	10	5

Zunächst belegen die Daten, daß hinsichtlich der auszuübenden Tätigkeit, d.h. aber zugleich bezüglich des konkreten Arbeits-  
platzes bei jungen Werkträgern nicht von einem übermäßig aus-  
geprägten "Beharrungsvermögen" ausgegangen zu werden braucht;  
sie zeigen eine beträchtliche Mobilitätsbereitschaft, die den  
Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution in  
beachtlichem Maße entspricht.

Sodann zeigt sich gegenüber der "LOHNSTUDIE 1974" eine Verän-  
derung hinsichtlich des Verhältnisses von Betriebs- und Berufs-  
verbundenheit. Damals war die Berufsverbundenheit deutlich  
stärker ausgeprägt als die Betriebsverbundenheit; nunmehr zeigt  
sich - gemessen an den Daten der Tabelle 8 - nahezu völlige  
Übereinstimmung.

Es kann vermutet werden, daß das Ansehen der sozialistischen  
Industriebetriebe bei der jungen Generation seit 1974 gewach-  
sen ist. Die Beziehungen der Werkträger zu ihrem Betrieb -  
besonders die "älteren" jungen Werkträger, wie es für die vor-

liegende Untersuchung zutrifft - sind enger, weniger unpersönlich geworden. Die Arbeitsaufgaben, die beruflichen Perspektiven und das soziale Klima in den Betrieben und Kollektiven - konstant von 92 - 94 % der jungen Arbeiter positiv bewertet - führen dazu, daß dem Betrieb, nachdem die problemreichere Integrationsphase erfolgreich bewältigt wurde, die gleiche persönliche Verbundenheit entgegengebracht wird wie dem Beruf. Offenbar ein wichtiger Beleg für den Einfluß auf das Denken und Verhalten junger Arbeiter durch die sozialistische Jugendpolitik und durch den Betrieb.

Zugleich macht Tabelle 8 aber auch deutlich, daß die verbreitete These "Mit zunehmendem Arbeitsplatz- und Betriebsalter nimmt die Mobilitätsbereitschaft ab" für junge Arbeiter nur in äußerst abgeschwächter Form gilt. Wie zu erkennen ist, haben sich zwischen 1976 und 1980 hinsichtlich der Konstanz gegenüber Betrieb und Beruf faktisch keine nennenswerten Fortschritte vollzogen.

Und auch eine zweite These, die besagt, daß mit zunehmender familiärer Bindung die betriebliche und die berufliche Mobilität abnehmen, wird durch die Daten der Untersuchung nicht gestützt. So zeigte sich gerade bei Verheirateten zwischen 1976 und 1980 hinsichtlich der betrieblichen Mobilität weitgehend Übereinstimmung - von rund 30 % Veränderungen zu erhöhter Mobilitätsbereitschaft ganz zu schweigen. Hinsichtlich Beruf und Tätigkeit zeigt sich insgesamt eine geringfügige Stabilisierung, aber bei einer Differenzierung nach dem Familienstand zeigt sich diese wieder bei den Ledigen größer als bei den Verheirateten. Für den Zeitraum des Jugendalters, wo die Wahl des Ehepartners und damit des Wohnsitzes, Arbeitsbedingungen bzw. damit verbundene Begleiterscheinungen, die am besten mit familiären Interessen harmonieren, sowie weitere Einflußfaktoren auf die betriebliche und berufliche Mobilität einwirken, müssen Aussagen darüber künftig differenzierter getroffen werden.

Die gesellschaftliche Dynamik in der Sphäre der Arbeit schließt es schon gegenwärtig aus - und mit einer Zunahme dieser Entwicklung ist zu rechnen - , daß die Mehrheit der Bürger der sozialistischen Gesellschaft sogenannte Lebensberufe erlernt, die

ohne wesentliche Veränderungen in den erforderlichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten bis zum Rentenalter ausgeübt werden können. Bekanntlich hat unser einheitliches sozialistisches Bildungssystem durch die Einführung von GRUNDBERUFEN bereits vor einem Jahrzehnt auf den sich abzeichnenden, in immer kürzeren Zeitabständen von qualitativen Umschlägen begleiteten Umwälzungsprozeß im Bereich der materiellen Produktion prognostisch reagiert. Die erfolgreiche Bewältigung, der sich unserer Gesellschaft stellenden Aufgaben schließt darüber hinaus eine kontinuierliche anteilmäßige Erhöhung der berufsausgestaltenden Weiterbildung innerhalb der beruflichen Bildung insgesamt ein. Daß diesen gesellschaftlichen Erfordernissen um so erfolgreicher entsprochen werden kann, je ausgeprägter eine positive Einstellung zur beruflichen Weiterbildung bei jungen Werktätigen entwickelt ist, bedarf keiner Frage. Hier gibt es jedoch noch Reserven, denn die Einstellung zur beruflichen Weiterbildung ist bei einem nicht geringen Teil der jungen Werktätigen der Qualifikationsstufe Facharbeiter gegenwärtig - gemessen an den Anforderungen der 80er Jahre - noch nicht ausreichend ausgeprägt. Hierbei gibt es aber interessante Zusammenhänge, die in der Leitungs- und Erziehungstätigkeit gerade auch im Hinblick auf die Vertiefung der Bereitschaft zur Weiterbildung beachtet werden sollten:

- . Gute Leistungen in der POS (also Erfolgserlebnisse bei der Wissensaneignung) führen zu einer aufgeschlosseneren Haltung gegenüber der beruflichen Weiterbildung als lediglich befriedigende Leistungen.
- . Das Bildungsniveau des Elternhauses wirkt zunächst hinsichtlich der Einstellung zur beruflichen Weiterbildung in bekannter Weise differenzierend. Je höher ersteres, desto höher letzteres. Jedoch verändern sich dann durch die berufliche Praxis zunehmend solche Unterschiede in den Einstellungs- und Verhaltensweisen zur Weiterbildung.
- . Das Arbeitszeitregime (Schichtsystem) wirkt hinsichtlich der Einstellung zur beruflichen Weiterbildung ebenfalls differenzierend. So erweisen sich Einschichtler aufgeschlossener als Zweischichtler, diese wiederum aufgeschlossener als Drei-

schichtler gegenüber beruflichen Weiterbildungsaktivitäten, wobei hier jedoch auch die Unterschiede im Bildungsniveau eine Rolle spielen.

- . Verheiratete stehen tendenziell beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen positiver gegenüber als Ledige, wenngleich auch die Unterschiede gering sind. Die größte Aufgeschlossenheit gegenüber beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen zeigen Geschiedene/Verwitwete, was plausibel sein dürfte: auf Grund der objektiven Situation erfolgt eine Verlagerung der individuellen Interessen von der familiären in die berufliche Ebene.
- . Die Ergebnisse verweisen darauf, daß sich bei jungen Arbeitern offensichtlich weniger eine allgemeine Bereitschaft zur beruflichen Weiterbildung ausprägt, sondern sich ihre Bereitschaft stärker auf kurzfristige, auf konkrete, in absehbarer Zeit realisierbare Bildungsziele richtet.
- . Darauf deuten auch ihre hauptsächlichen Motive für Weiterbildung hin:
  - den technischen Erfordernissen des Arbeitsplatzes und somit betrieblichen Notwendigkeiten entsprechen zu können,
  - dadurch eine interessantere Tätigkeit ausüben zu können,
  - um mehr Geld zu verdienen.

Da diese Motive nicht im Widerspruch zu gesellschaftlichen Normvorstellungen stehen- ganz im Gegenteil ist vor allem die zuerst genannte Erwartung eine deutliche Resonanz auf die Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution -, sind sie geeignet, bei der Entwicklung größerer Aufgeschlossenheit gegenüber Weiterbildungsmaßnahmen als Ansatzpunkte zu dienen, zumal diese Erwartungen konstant, d.h. sowohl 1976 als auch 1980, von 80 - 90 % der jungen Werkträgern geäußert werden.

Anders sieht es dagegen mit der Bereitschaft zur Übernahme einer Leitungsfunktion aus. Lediglich ein Drittel (dabei zeigt sich zwischen 1976 und 1980 auch noch eine Abnahme der Häufigkeit) der in die Untersuchung einbezogenen jungen Werkträgern verknüpft mit einer Weiterbildungsaktivität die Zielstellung, eine Leitungsfunktion übernehmen zu können. Das ist insofern positiv, als auch künftig im gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß vie-



le befähigte und hochqualifizierte Facharbeiter benötigt werden. Andererseits wird aber auch eine unbefriedigende Bereitschaft zur Übernahme einer ganz spezifischen Form von Verantwortung sichtbar. Hier sind künftig gerade auch in und durch die aktive Einbeziehung in die FDJ-Arbeit den jungen Arbeitern verstärkte Impulse zu geben, sowohl die Notwendigkeit zu erkennen, besonders bewährte junge Facharbeiter mit der Leitung bestimmter Produktions- und Arbeitsprozesse zu betrauen als ihnen auch notwendige Fähigkeiten und Fertigkeiten dazu zu vermitteln.

Jugendbrigaden nehmen im Denken und Handeln junger Werktätiger heute einen festen Platz ein. Das belegen in eindrucksvoller Weise auch die Daten der ZIS.<sup>x)</sup> Da die Frageformulierung, "Wären Sie bereit, in einigen Jahren als erfahrener Kollege in einer Jugendbrigade mitzuarbeiten", einer Bereitschaftserklärung gleichkommt, kann man davon ausgehen, daß den sozialistischen Kombinat und Betrieben in der heutigen Jungfacharbeiter-Generation ein ausreichendes Reservoir an Nachwuchskadern für die künftige Jugendbrigadenarbeit zur Verfügung steht. Offensichtlich ist es dem sozialistischen Jugendverband mit der Jugendbrigade-Bewegung gelungen, den Interessen nahezu aller Kreise der werktätigen Jugend zu entsprechen. Darauf weist auch hin, daß selbst von denjenigen jungen Arbeitern, die keine sonderliche Zufriedenheit mit ihrer Arbeitstätigkeit bekunden, zwei Drittel (!) engagierte Bereitschaft zur späteren Mitarbeit in einer Jugendbrigade zeigen. Hier bietet sich offensichtlich ein ausgezeichneter Anknüpfungspunkt zur gesellschaftlichen Einflußnahme auf diesen Personenkreis junger Werktätiger. Während man bei der Neugründung von Jugendbrigaden solche bewährten Facharbeiter heranziehen sollte, die auch im politisch-weltanschaulichen Bereich Vorbildwirkung ausstrahlen, wäre es - eingedenk der Aufgabenstellung des X. Parteitages der SED "die kommunistische Erziehung der gesamten Jugend auf höherem Niveau weiterzuführen" - möglich, in stabile Jugendkollektive solche

---

x) Einzelheiten siehe Forschungsbericht #Zum Entwicklungsprofil von Jugendbrigaden".

Facharbeiter zu delegieren, die dazu bereit sind und fachlich benötigt werden, die aber in politisch-weltanschaulicher Hinsicht noch Unsicherheiten zeigen oder ihrer gegenwärtigen Arbeitstätigkeit wenig zufrieden gegenüberstehen. Auf jeden Fall haben Jugendbrigaden ihre Bewährungsprobe bestanden - ihr Ansehen und ihre spezifischen Bedingungen können künftig noch stärker auch in persönlichkeitserzieherischer Hinsicht genutzt werden.

Tab. 9: Bereitschaft zur Mitarbeit in einer Jugendbrigade bei jungen Werktätigen, differenziert nach Weltanschauung und Arbeitszufriedenheit - Angaben in Prozent

		Engagierte Bereitschaft	Bereitschaft ohne Enga- gement	Ableh- nung
<u>marx.-len. Weltanschauung</u>				
pos.	Aussage 1976	85	7	8
	Aussage 1980	85	9	6
pos. Entw.	Aussage 1976	65	25	10
	Aussage 1980	78	7	15
neg. Entw.	Aussage 1976	80	10	10
	Aussage 1980	71	13	16
wenig pos.	Aussage 1976	63	21	16
	Aussage 1980	58	17	25
<u>Arbeitszufriedenheit</u>				
AZ +	Aussage 1976	73	16	11
	Aussage 1980	70	15	15
AZ -	Aussage 1976	73	13	14
	Aussage 1980	65	13	22
AZ ind.	Aussage 1976	68	18	14
	Aussage 1980	67	13	20

Diese Aussagen werden durch Ergebnisse über Einstellungen und Verhaltensweisen der in die Untersuchungen der Zentralen Intervallstudie einbezogenen jungen Arbeiter in anderen Bereichen ihrer Arbeitstätigkeit wie Neuererbewegung, MMM-Bewegung, FDJ-Aktion "Materialökonomie" und sozialistischer Wettbewerb bestätigt:

- Die für die sozialistische Gesellschaft typischen Seiten und Momente des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses - ökonomische BEWEGUNGEN, INITIATIVEN und WETTBEWERBE - sind fester Bestandteil der Einstellungen, Orientierungen und Aktivitäten der meisten jungen Werktätigen.
- Engagierte Teilnahme bzw. engagierte Bereitschaft zur Teilnahme an diesen Aktivitäten zeigen in Abhängigkeit von der weltanschaulich-ideologischen Position 60 - 90 % der jungen Werktätigen.
- Desinteresse in größerem Umfang (30 - 50 %) gibt es nur bei denjenigen jungen Werktätigen, die der marxistisch-leninistischen Weltanschauung reserviert gegenüberstehen. Das bedeutet aber gleichzeitig, daß selbst von ihnen zwei Drittel einen Teil der Formen und Methoden zur Effektivierung der sozialistischen Produktion bejahen.
- Im Verlauf des vier Jahre umfassenden Untersuchungsintervalls zeigen sich hinsichtlich der engagierten Teilnahme bzw. der engagierten Bereitschaft zur Teilnahme positive, zu einem geringen Teil aber auch negative Entwicklungen. Dabei ist ein Zusammenhang zwischen der politisch-weltanschaulichen Position und der Richtung der Einstellungsänderung unverkennbar. Junge Werktätige, die sich einschränkungslos zum Marxismus-Leninismus bekennen, entwickeln im Verlauf des Untersuchungsintervalls in wachsender Anzahl positive Einstellungen zur MMM- und Neuererbewegung sowie zum sozialistischen Wettbewerb und zur FDJ-Aktion "Materialökonomie", junge Werktätige, die dem Marxismus-Leninismus nicht einschränkungslos zustimmen, zeigten im Verlauf des Untersuchungszeitraumes gleichermaßen eingeschränktes oder zu einem geringen Teil sogar zurückgehendes Engagement gegenüber den genannten gesellschaftlichen Aktivitäten.

*Der Jahren konstant !!*

Die relativ hohen Anteile bis etwa 35 % junger Arbeiter, die Bereitschaft zu einer engagierten Teilnahme an der Aktion "Materialökonomie" sowie an der MMM- oder Neuererbewegung äußern, ohne bisher einbezogen zu sein, sprechen dafür, daß hier nach wie vor Reserven ungenutzt bleiben. Einer Reihe von Betrieben (sowohl staatlicher Leitung wie auch den betrieblichen Leitun-

gen der gesellschaftlichen Organisationen) ist es bisher nicht umfassend gelungen, solche bedeutsamen produktioneffektiven und zugleich erziehungswirksamen Aktivitäten, wie sie MMM- und Neuererbewegung und die FDJ-Aktion "Materialökonomie" darstellen, für die übergroße Mehrheit der jungen Werktätigen zugänglich zu machen. Dabei zeigt z.B. die Zunahme der engagierten Teilnahme an der Neuererbewegung von 11 % junger Arbeiter, daß durchaus Möglichkeiten zur Beteiligung vorhanden sind. Es ist offensichtlich notwendig, sich künftig stärker darauf zu konzentrieren, wie solchen jungen Werktätigen, bei denen Bereitschaft vorliegt, die aber Anleitung, Heranführung, Einbeziehung und Aktivierung benötigen, auch gerade durch Maßnahmen und Aktivitäten der FDJ-Organisationen im Betrieb geholfen werden kann..

Abschließend noch einige weitere Angaben zu Einstellungen junger Werktätiger im Bereich der beruflichen Arbeitstätigkeit, die geeignet sind, das bisher gezeichnete Bild abzurunden. Es geht um Teilnahme, Bereitschaft und Engagement gegenüber zusätzlichen Arbeitseinsätzen, sowohl ohne (Subbotniks) als auch mit Bezahlung.

Hierzu läßt sich sagen, daß sich der Zusammenhang zwischen Ideologie und Arbeitshaltung insgesamt erneut bestätigt: Je weniger eingeschränkt das Bekenntnis zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung, umso größer die Bereitschaft zu zusätzlichen Arbeitseinsätzen überhaupt und zu unbezahlten Arbeitseinsätzen im besonderen!

Es soll aber auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß ein erheblicher Teil der in die Untersuchung einbezogenen jungen Werktätigen - etwa 50 - 55 % - kein sonderliches Interesse an zusätzlichen Arbeitseinsätzen - auch nicht, wenn sie bezahlt werden - zeigt.

Weitere Untersuchungsergebnisse belegen, daß Subbotniks, Arbeitseinsätze, selbst auch Spendenaktionen, die sich auf konkrete, für den einzelnen erkennbare Ziele orientieren, oder mit bestimmten gesellschaftlichen Höhepunkten verbunden sind, bei der Arbeiterjugend große Resonanz finden!

Daraus erwächst die Folgerung: Subbotniks, bezahlte Sonderschichten usw. müssen sich als Ausnahmen auf die Erfüllung besonderer gesellschaftlicher Zielstellungen richten; sie sollen nicht zur Routine werden. Im Falle ihres Einsatzes sind sie ideologisch und organisatorisch umfassend vorzubereiten.

### 5. Entwicklungstendenzen in außerberuflichen Bereichen

Die im Rahmen der Zentralen Intervallstudie betrachteten jungen Werktätigen durchliefen im Untersuchungsintervall von 1976 bis 1980 den oberen Bereich des durch das JUGENDGESETZ der DDR fixierten Jugendalters, denn 1976 betrug das Durchschnittsalter der Population 21 Jahre und 1980 25 Jahre. Hinsichtlich des Familienstandes ergab sich in diesem Zeitraum eine beträchtliche Veränderung. Betrug das Verhältnis Ledige : Verheiratete 1976 grob gerundet 3 : 2, so hatte es sich bis 1980 auf 3 : 7 verändert (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Veränderungen im Familienstand bei jungen Werktätigen innerhalb von vier Jahren - Angaben in Prozent

1976 (Durchschnittsalter 21 Jahre)	1980 (Durchschnittsalter 25 Jahre)			1976 gesamt
	ledig	verheiratet	geschieden	
ledig	47	52	1	59
verheiratet	0	95	5	39
geschieden	0	80	20	2
-----				
1980 gesamt	28	69	3	100

Unter geschlechtsspezifischem Aspekt zeigt sich, daß junge Arbeiterinnen mit 21 Jahren häufiger verheiratet sind als junge Männer, aber schon zu diesem Zeitpunkt wieder 4 % Geschiedene aufweisen. 1980 ist der Anteil der Verheirateten bei beiden Teilpopulationen gleich - jeweils 69 %. Geschiedene junge Frauen gibt es nunmehr 5 %, junge Männer 2 %. Damit deutet sich an, daß Ehen, die nach dem 21. Lebensjahr geschlossen werden, im statistischen Durchschnitt größere Stabilität erwarten lassen als solche, die vor dem 21. Lebensjahr geschlossen wurden.

Hinsichtlich der Kinderzahl zeigten sich zum Zeitpunkt der letzten Erhebung 1980:

- . 47 % waren Eltern von 1 Kind,
- . 16 % waren Eltern von 2 Kindern,
- . 1 % waren Eltern von 3 Kindern.
- . 33 % hatten zwar noch keine Kinder, gaben aber an, daß Nachwuchs geplant sei.
- . 3 % wollen keine Kinder.

Diese familiären Bedingungen sind zu berücksichtigen, wenn nunmehr Daten über Denk- und Verhaltensweisen im außerberuflichen Bereich analysiert werden.

Insgesamt läßt sich zunächst sagen, daß sich während des Jugendalters im familiären Lebensbereich bei jungen Werktätigen eine deutliche Stabilisierung (mit positivem Entwicklungstrend) vollzieht (vgl. Tabelle 11). Da ein glückliches Ehe- und Familienleben zu den wesentlichen Lebensorientierungen junger Werktätiger gehört, kann die Tatsache, daß 1980 lediglich 6 % ihre Partnerbeziehungen indifferent bzw. negativ werten und auch nur 13 % eine solche Position hinsichtlich ihrer Beziehungen zu den Eltern beziehen, nicht hoch genug eingeschätzt werden.

**Tab. 11:** Entwicklung der Zufriedenheit mit den Eltern- und Partnerbeziehungen bei jungen Werktätigen im Verlauf von vier Jahren, anhand einer siebenstufigen bipolaren Intensitätsskala mit den Polen  
1 = vollkommen zufrieden  
7 = überhaupt nicht zufrieden  
- Angaben in Prozent

		voll-					überh.			
		1	2	3	4	5....7	nicht			
Elternbe-	1976	47	27	10	9	7		2,09		
	1980	47	31	9	8	5		1,98	+0,11	
Partnerbe-	1976	45	29	11	9	6		2,08		
	1980	48	38	8	4	2		1,74	+0,34	

Diese Daten belegen erneut, daß in unserer sozialistischen Gesellschaft von einem Generationskonflikt keine Rede sein kann. Ferner wird sichtbar, daß die sozialistische Gesellschaft angemessene Voraussetzungen für familiäres Lebensglück geschaffen hat. Dieser eindrucksvolle Beleg des wahrhaft humanistischen Charakters unserer Gesellschaft wird auch nicht geschmälert, wenn die Wohnungsproblematik immerhin noch von rund einem Drittel der in die Untersuchung einbezogenen jungen Arbeiter als wenig zufriedenstellend empfunden wird (vgl. Tabelle 12), doch zeigt auch hier der deutliche Aufwärtstrend zwischen 1976 und 1980 (1976 = 42 % zufrieden, 1980 = 52 % zufrieden), daß sich das sozialpolitische Programm unserer Partei - insbesondere das Wohnungsbauprogramm - positiv auf die Denk- und Verhaltensweisen junger Werktätiger auswirkt, wenngleich auch die künftigen Anstrengungen auf diesem Gebiet dadurch nicht unterschätzt werden sollen.

**Tab. 12:** Entwicklung der Wohnungszufriedenheit bei jungen Werk-  
tätigen im Verlauf von vier Jahren, anhand einer sie-  
benstufigen bipolaren Intensitätsskala mit den Polen  
1 = vollkommen zufrieden  
7 = überhaupt nicht zufrieden  
- Angaben in Prozent

		voll- kommen						überh. nicht	
		1	2	3	4	5	6	7	$\bar{x}$
Zufriedenheit	1976	18	15	9	13	6	8	31	4,24
mit den Wohn- verhältnissen	1980	22	19	11	12	6	11	19	3,71

Wie sieht es mit den Aktivitäten junger Werktätiger (Qualifi-  
kation: Facharbeiter) im kulturell-sportlichen Bereich aus?

Zunächst läßt sich sagen, daß die zur Verfügung stehende Zeit  
zur Realisierung persönlicher Interessen bei den von uns in  
die Untersuchung einbezogenen jungen Werktätigen nicht unbe-  
trächtlich ist: Fast die Hälfte hat dazu über 2 Stunden und  
mehr täglich zur Verfügung, nur etwa ein Viertel hat weniger  
als eine Stunde (Frei-) Zeit. Darüber hinaus ist sogar eine  
Entwicklung insofern zu erkennen, als diese Zeit im Verlauf  
des Untersuchungsintervalls noch angewachsen ist:

**Tab. 13:** Entwicklung der für persönliche Interessen täglich zur  
Verfügung stehenden Zeit bei jungen Werktätigen  
- Angaben in Prozent

	bis 1 Std.	bis 2 Std.	bis 3 Std.	bis 4 Std.	mehr als 4 Std.
1976	28	25	19	12	16
1980	18	27	25	15	15

Welche Aktivitäten werden nun vor allem in der Freizeit von  
jungen Arbeitern unternommen?



**Tab. 14:** Entwicklung der Häufigkeit ausgewählter Freizeitaktivitäten bei jungen Werktätigen - Angaben in Prozent

"Wie oft besuchten Sie in den letzten vier Wochen folgende Veranstaltungen oder Einrichtungen?"

		dreimal und mehr	ein- bis zweimal	überhaupt nicht	
Arbeitsgemeinschaften, Zirkel	1976	5	7	88	
	1980	3	6	91	
Tanzveranstaltungen	1976	38	39	23	
	1980	15	47	38	
Jugendklubs (außer Tanzveranstaltungen)	1976	7	10	83	//
	1980	6	9	85	
Sportveranstaltungen (als Zuschauer)	1976	16	24	60	
	1980	12	27	61	
Gaststätten, Bars (außer Tanzveranst.)	1976	38	37	25	
	1980	29	42	29	
Kinos	1976	27	34	39	//
	1980	9	33	58	
Bibliotheken (zum Bücherausleihen)	1976	8	16	76	//
	1980	6	16	78	
religiöse Veranstal- tungen in der Kirche	1976	3	4	93	
	1980	2	3	95	

"Wie oft betreiben Sie in der Woche Sport?"

		dreimal und mehr	zweimal	einmal	überhaupt nicht
unorganisiert (außer- halb des DTSB)	1976	22	12	19	47
	1980	21	10	21	48
organisiert (im Rahmen des DTSB)	1976	6	6	8	80
	1980	5	6	7	82

Ein ausgesprochen positiver Sachverhalt, der durch Tabelle 14 deutlich wird, besteht darin, daß von den jungen Facharbeitern lediglich 5 % religiöse Veranstaltungen in Kirchen besuchen. Positiv kann man auch die Tatsache werten, daß über 50 % von ihnen wöchentlich mindestens einmal Sport treiben - wenn auch unorganisiert. Insgesamt können aber die erkennbaren Möglichkeiten der gesellschaftlichen Einflußnahme - besonders, wenn man die Mitwirkung in Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln sowie die Teilnahme am organisierten Sport im Rahmen des DTSB betrachtet - noch nicht befriedigen. Auch der Besuch von Bibliotheken macht deutlich, daß die Anzahl der jährlich in der DDR neu herausgebrachten Bücher und die Summe Geld, die der sozialistische Staat für Bibliotheken zur Verfügung stellt, wichtige Kennziffern zur Charakterisierung des kulturellen Niveaus sind, worüber aber das Nutzen dieser Möglichkeiten nicht aus dem Auge verloren werden darf.

Der deutliche Rückgang beim Kinebesuch und beim Besuch von Tanzveranstaltungen ist durch die mit zunehmendem Lebensalter und im Zusammenhang mit familiärer Bindung einsetzende Interessenverlagerung hinreichend erklärt. Zugleich entsteht hier aber die Frage, ob in der Arbeit des Jugendverbandes - besonders im Bereich der Jugendklubs - nicht künftig den Interessen der verheirateten 22-, 23-, 24- und 25jährigen stärker Rechnung getragen werden sollte, und ob nicht vor allem auf diese jungen Facharbeiter stärker zugegangen werden muß, um sie in anspruchsvollere, aktivitätsfördernde Freizeitbereiche einzubeziehen, und solche Freizeitbeschäftigungen wie Gaststättenbesuch und passive Fernsehrezeption abzubauen, die bei einem nicht geringen Teil von ihnen noch eine größere Rolle spielen.

Diese Überlegung wird auch durch folgende Ergebnisse unterstrichen:

Tab. 15: Entwicklung der gesellschaftlichen Aktivität im Wohngebiet bei jungen Werktätigen, differenziert nach dem Verhältnis zum Marxismus-Leninismus  
- Angaben in Prozent

Verhältnis zum ML		Engagierte Beteilig.	Engagierte Bereitschaft	Teilnahme ohne Engagem.	Desin- teresse
const. pos.	1976	21	55	12	12
	1980	27	58	6	9
pos. Entw.	1976	24	47	11	18
	1980	31	43	4	22
neg. Entw.	1976	31	40	10	19
	1980	25	43	10	22
wenig pos.	1976	20	35	10	35
	1980	29	36	11	24

Abgesehen von der aus der Tabelle zu ersehenden positiven Entwicklung, die durch aktives Tätigsein zustandekommt (die sich sogar bei solchen jungen Werktätigen zeigt, die dem Marxismus-Leninismus als Weltanschauung reserviert gegenüberstehen), sind vor allem 40 - 50 % Interessenten an gesellschaftlicher Aktivität im Wohngebiet ein Personenkreis, der nicht zu übersehen ist. Die Orientierung des sozialistischen Jugendverbandes auf die Neuschaffung von Jugendklubs ist also offensichtlich ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung; doch ist zu bedenken, daß sich die in die Untersuchung der ZIS einbezogenen jungen Werktätigen auf Grund veränderter Interessen durch die derzeitigen Aktivitäten der Jugendklubs nur in geringerer Anzahl angesprochen fühlen, d.h., es wäre zweckmäßig, die Aktivitätsbereiche der Jugendklubs zu erweitern bzw. über altersadäquate Möglichkeiten der Einbeziehung junger Werktätiger von 22 - 25 Jahren in gesellschaftliche Aktivitäten im Wohngebiet nachzudenken. Auf jeden Fall entsprechen die Möglichkeiten gegenwärtig noch nicht den Erwartungen - wobei die anzahlmäßig beträchtliche positive Erwartungshaltung durchaus als Beleg für eine erfolgreiche staatsbürgerliche Erziehung der bisherigen (mit Sicht auf den Lebensweg der jungen Werktätigen) gesellschaftlichen Erziehungsträger gewertet werden kann.

Anhang

Übersicht 1

Untersuchungsbetriebe der ZIS-Population - geordnet nach  
Fachministerien

1. Ministerium für Kohle und Energie

VEB Kraftwerk Thierbach  
VEB BKK Regis-Breitungen  
VEB BKK Bitterfeld  
VEB BKK Borna  
VEB BKK Deuben  
VEB Zentralwerkstatt Gräfenhainichen

2. Ministerium für Chemische Industrie

VEB Chemisches Kombinat Bitterfeld  
VEB Leuna-Werke "Walter Ulbricht"  
VEB Chemisches Kombinat Miltitz  
VEB Chemische Werke BUNA Schkopau  
VEB Filmfabrik Wolfen  
VEB Mineralölwerk Lützkendorf  
VEB Stickstoffwerk Piesteritz  
VEB Orbitaplast Weißandt-Gölzau  
VEB Elguwa Leipzig

3. Ministerium für Elektrotechnik/Elektronik

Schaltgerätewerk Grimma  
Robotron-Vertrieb Leipzig  
Galvanotechnik Leipzig  
Kombinat Leuchtenbau Leipzig  
Keramische Werke Hermsdorf

4. Ministerium für Schwermaschinen- und Anlagenbau

MAB Schkeuditz  
Kranbau Köthen  
Pumpen- und Gebläsewerk Leipzig  
Industriearmaturen- und Apparatebau Leipzig  
Waggonbau Niesky  
Waggonbau Ammendorf  
Kombinat Pumpen und Verdichter Halle

5. Ministerium für Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau

MIKROSA Leipzig  
Druckmaschinenwerk Leipzig  
Nähmaschinenwerk Altenburg

6. Ministerium für Leichtindustrie

Buntgarnwerk Leipzig  
EKO Oschatz  
Schuhfabrik Roßwein  
Schuhfabrik Weißenfels

7. Ministerium für Verkehrswesen

RAW Leipzig-Engelsdorf  
RAW Dessau

8. Ministerium für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen-  
und Fahrzeugbau

Fahrzeuggetriebewerk Leipzig  
Wälzlagerkombinat Böhlitz-Ehrenberg  
Bäckereimaschinenwerke Halle  
Kyffhäuserhütte Artern

9. Ministerium für Erzbergbau, Metallurgie und Kali

Mansfeldkombinat "Wilhelm Pieck" Eisleben  
Kalibetrieb Südharz

## Übersicht 2

Zusammenstellung der 27 vorgegebenen Indikatoren für  
Lebensziele

(Die mit einem (x) versehenen 13 Lebensziele erhielten eine solche Anzahl von Nennungen, daß sie als bedeutsam für junge Arbeiter in der Auswertung berücksichtigt wurden.)

1. Möglichst großes Wissen erwerben, mich bilden. (x)
2. Das Leben im Arbeitskollektiv mitgestalten, für das Kollektiv einsetzen. (x)
3. Mich kulturell bilden, mit Literatur, Musik, Kunst beschäftigen. (x)
4. Offen zum Marxismus-Leninismus bekennen, wie ein Kommunist handeln. (x)
5. Stets das mit aller Kraft zu Ende führen, wozu ich mich entschlossen habe. (x)
6. Mich mit rückständigen Auffassungen und Verhaltensweisen nicht abfinden, dagegen auftreten.
7. Kritisch gegen mich selbst sein, mich selbst erziehen. (x)
8. Immer für andere Menschen da sein, anderen Gutes tun, lieber selbst auf etwas verzichten. (x)
9. In vieler Hinsicht Vorbild sein für andere.
10. Eine schöne Wohnung einrichten. (x)
11. Mich gesund und leistungsfähig halten. (x)
12. Nach der Mode kleiden, ein bißchen Luxus leisten.
13. Regelmäßig Sport treiben.
14. Jedes Jahr im Urlaub verreisen, Touristik. (x)
15. Ein Auto anschaffen. (x)
16. Einen Kreis guter Freunde/Freundinnen schaffen. (x)
17. Liebe und Sexualität voll genießen. (x)
18. Öfter etwas Verrücktes erleben.
19. Viel für mein körperliches Aussehen tun, auch wenn es etwas kostet.

20. Hohe Anerkennung bei anderen genießen, etwas gelten.
21. Stets so leben, daß ich mich nicht selbst verachten muß. (x)
22. In allen Dingen eine persönliche Note behalten, nicht so sein wie die meisten Leute.
23. An christliche Lebensregeln halten, ein guter Christ sein.
24. Dem Leben einen möglichst geruhsamen Verlauf geben, aufregende Sachen fernhalten.
25. In erster Linie das tun, was Erfolg verspricht, kein Risiko eingehen.
26. Ohne größere Anstrengungen einigermaßen gut leben.
27. Keinesfalls im Mittelpunkt stehen, nicht auffallen.